Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 154 (1875)

Artikel: Kindliches Vertrauen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373638

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu vermeiden, weil die Meisen ihre Nistplätze verborgen haben wollen. Der Verein der Vogelfreunde in Württemberg hat eine große Anzahl Musterkästen anfertigen lassen, von welchen er gern einzelne abgibt und sind außerdem solche in dem Lokal der dritten Sektion dieses Vereins, Rosenstraße 14 bei Restaurateur Jäger in Stuttgart, zur Besichtigung ausgestellt. Alle landwirthschaftlichen Vereine, wie Ortsbehörden, sind zur regen Betheiligung ganz besonders eingeladen und wünscht der Kalendermann, daß seine Anregung von seinen Lesern mit Freuden aufgenommen werde.

*

Der Bäcker und Wirth M..... in F. hatte eben seinen Gästen einen Teller voll niedlicher Milchbrode aufgestellt. Das Fenster stand offen und die Thüre auch. Herr Wirth, sagte einer der Gäste, machen Sie die Thüre zu, es zieht so. „Es ist aber so warm," sagte der Wirth. Mir thut's nichts, erwiderte der Gast, aber der Zugwind könnte die Milchbrode zum Fenster hinaus nehmen.

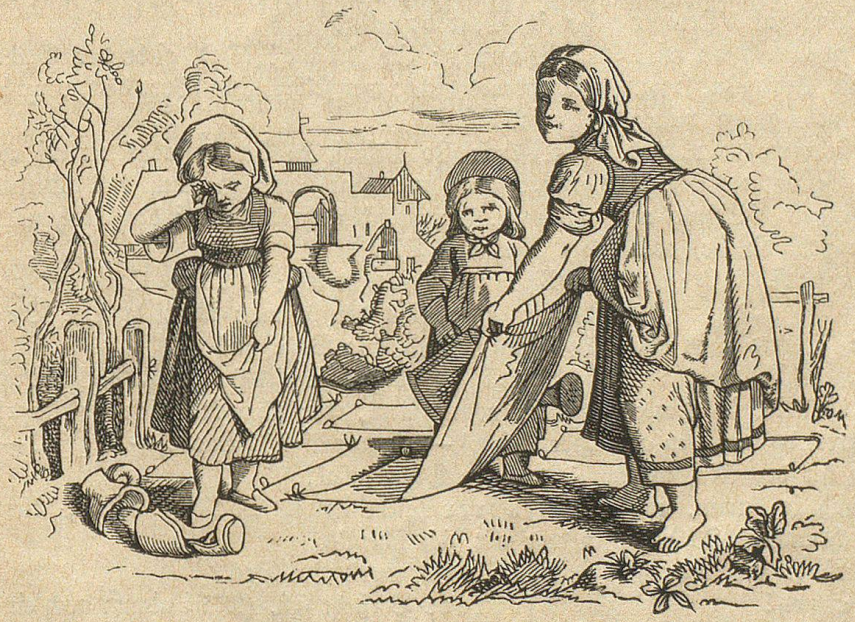
Ein neuer Scheidungsgrund.

Einen originellen Scheidungsgrund hatte eine Dame in Indiana entdeckt. Dieselbe bittet um Scheidung von ihrem Manne, weil derselbe so lange Beine habe, daß sie beim Ausgehen nicht mit ihm Schritt halten könne.

Es sind Richter wie zu Osiek.

Osiek ist ein Städtchen im Sandomirschen, an der Weichsel. Es hatte früher das Recht über Leben und Tod. Als es einst einen Schlosser zum Tode verurtheilt hatte, erfuhr man, daß es der einzige am Orte sei und daß man ihn gar nicht entbehren könne, während man zwei Schmiede besitze. Man entschloß sich daher, um den Schlosser zu erhalten, einen der beiden Schmiede hinrichten zu lassen. — In Deutschland erzählt man Aehnliches von Nürnberg, Schilda ꝛc. Die Schildaer hingen statt des entlaufenen Schusters einen Schneider. Jedes Land hat seine Provinz, seinen Ort, nachdem die dummen Streiche der andern benannt werden.

Kindliches Vertrauen.



Marie: So, so, du hast den Krug zerbrochen — dafür wirst du deine Schläge bekommen!

Kleinstes Schwesterchen: Bitte den Vater recht um Verzeihung, dann wird er dich nicht strafen. Die Mutter hat ja heute auch einen Teller zerbrochen und der Vater hat ihr nichts gethan!

Ein Badegast in Baden trat in die dortige Kirche, wo der Gesang schon begonnen hatte. Er stellte sich dicht neben einen Herrn, sah in dessen Gesangbuch und fragte, was man singe. „Tret der Herr auf seine Füße," antwortete der Gefragte, denn der Frager war ihm auf den Fuß getreten. Der Fremde suchte nun in dem Register seines Gesangbuchs das Lied: „Tret der Herr auf seine Füße," konnte es aber nicht finden. Nach Hause zurückgekehrt, sagte er seiner Wirthin, sie habe ihm ein falsches Gesangbuch mitgegeben, denn das Lied: „Tret der Herr auf seine Füße," das man gesungen habe, stehe nicht darin.